

GARTEN DESIGN INSPIRATION

DAS MAGAZIN FÜR GARTENGESTALTUNG UND GARTENGENUSS **AUSGABE 1 | 2016**

Senkgärten Hohes Niveau tiefergelegt

RATGEBER

Innenpools mit Outside-Feeling

GARTENREPORTAGE

Frühlingsakzente in England

GARTENPFLANZEN

Nischendasein: Spezialisten für Extremstandorte

PORTRÄT

Peter Berg: Herr der Steine

Deutschland: 14,80 €



NISCHENDASEIN

Fast jeder Gartenbesitzer träumt von einem unvergleichbaren Gartenparadies. Individualität ist der Schlüssel zur gärtnerischen Glückseligkeit. Doch warum trauen wir uns, gerade wenn es um Pflanzen geht, so wenig? Müssen Gartengewächse ausschließlich in den ihnen zugewiesenen Beetflächen gedeihen? Oder lassen sich bei genauerer Betrachtung vielleicht ganz neue Orte für Pflanzen finden? Das ist ein Aufruf, auch auf eigentlich pflanzenfreien Flächen Grün im Garten zuzulassen und die ehemals uniformen Nutzungsaspekte von Wegen, Mauern, Terrassen, Treppen und Rasenflächen mit ganz neuer Atmosphäre zu erfüllen.

Der ausläufertreibende Straußfarn (*Matteuccia struthiopteris*) kann mit seinen wüchsigen Rhizomen selbst vertikale Flächen erobern.

NISCHENDASEIN

TEXT: PETER JANKE

FOTO: JÜRGEN BECKER



Geboren in Hilden, wuchs **PETER JANKE** in der Gärtnerei seiner Familie auf. Schon mit 20 Jahren startete er als Jungunternehmer. Janke arbeitete mit Beth Chatto in Essex (England) und unternahm Pflanzenerkundungsreisen in alle Welt. Neben seinem Gartenplanungsbüro führt er eine Staudengärtnerei für Raritäten und Wildpflanzen. Janke ist Buchautor und schreibt seit Jahren Gartenkolumnen und Pflanzenbeiträge für Fachzeitschriften.

MAUERBLÜMCHEN

In der freien Natur wird nahezu jeder erdenkliche Ort von Pflanzen besiedelt. Mit Ausnahme der verschieden ausgeprägten Wüsten entfaltet sich pflanzliches Leben selbst an extremen, vordergründig ungeeigneten Standorten. In besonders geeigneten Habitaten, also in den gemäßigten Breiten, den Subtropen und Tropen, auf fruchtbaren Böden und mit ausreichend Wasserversorgung ist die Artenvielfalt, aber auch das Gerangel um einen Siedlungsort enorm. Hingegen: Je ungeeigneter ein möglicher Ansiedlungsplatz für Pflanzen ist, desto spezialisierter müssen sie sein, um hier zufriedenstellend zu gedeihen. Wie immer liegt der Schlüssel zum Erfolg der Natur auch hier in einer auf die Umgebung feinsäuberlich abgestimmten evolutionären Anpassung.

Mitunter stellen unwirtliche Standorte für einzelne Pflanzenarten oder ganze Pflanzengattungen sogar einen nicht zu unterschätzenden

Vorteil dar. Denn der verringerte oder gänzlich wegfallende Konkurrenzdruck garantiert solchen pflanzlichen Spezialisten ausreichend Raum zur eigenen Verbreitung. Das Besiedeln von zu trockenen, zu nassen, zu kalten, zu heißen oder nahezu nährstofffreien Plätzen garantiert also den Fortbestand einiger Arten. In montanen Regionen lässt sich gleich eine ganze Reihe solcher Extremstandorte finden. Auf steinigem Untergrund trotzen hier oft herrlich blühende Gewächse den widrigen Lebensbedingungen. Die Kombination von ungewöhnlichem Standortwunsch, etwa zwischen Schotter und Gestein wachsend, und ihrem exquisiten Aussehen rückte solche Nischenbewohner schon früh in den Fokus gärtnerischen Interesses. Denn Standortspezialisten versprühen fast immer deutlich mehr Charme, als ihr sprichwörtliches Mauerblümchendasein zunächst vermuten lässt.



FOTO: JÜRGEN BECKER | GARTEN: GREAT DIXTER

Aus der großen Gruppe dieser Pflanzenspezialisten rekrutiere ich die allermeisten Gewächse, die ich für eine ganz besondere gärtnerische Herangehensweise brauche. Das heißt, dass ich im Ziergarten auch eher außergewöhnliche, für Pflanzen oft ungeeignete Plätze zur Begrünung nutze, um das Gesamtbild zu optimieren und um dem Privatgarten eine ganz persönliche Note zu geben.

NEUE GARTENORTE (ER-)FINDEN

Im Normalfall ist jeder Garten klar gegliedert. Das Material und die Nutzung der einzelnen Gartenbestandteile sind vom Gestalter deutlich definiert und festgelegt oder sie ergeben sich aus rein praktischen Gründen. So besteht eine Rasenfläche im Optimalfall aus Rasen, eine Beetfläche aus unterschiedlichsten Zier- oder Nutzpflanzen, eine Abfangmauer meist aus Stein und eine Pflasterfläche halt aus Pflaster. Eine solch klare Zuweisung garantiert ein strukturiertes Gartenbild und ist traditionell ein Garant für Harmonie und Ausgewogenheit.

Dabei gibt es immer wieder Überschneidungen, in denen die Grenzen zwischen unterschiedlichen Gartenelementen verwischen können und eine eigenständige Schnittmenge bilden. Solche gestalterischen Übergangszonen können von ganz allein entstehen, beispielsweise wenn der ehemals so wohlgepflegte Rasen nach und nach mit immer mehr Wildkräutern durchwandert ist. Wenn die Nordseite einer Dachfläche mit den Jahren üppig vermoost. Oder sich versamungsfreudige Gartenpflanzen auf Wegen und Plätzen ausbreiten.

Eine solche zunächst ungewollte Eroberung von eigentlich pflanzenlosen Gartenorten birgt ein enorm großes Gestaltungspotenzial und beeinflusst maßgeblich die Atmosphäre der Gartenanlage. Schäumt die Rasenfläche im Frühling förmlich über von Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*), ergibt das zwingend eine deutlich andere Atmosphäre als eine manikürt monotone Rasenfläche im gleichen Garten. Ein Plattenweg, in dessen Fugen sich Teppichminze (*Mentha requienii*) oder Fiederpolster (*Leptinella squalida*) breit machen, vertritt eine völlig andere Gestaltungsabsicht als eine picobello gesäuberte Zuwegung ohne Fugenbewuchs. Derlei Beispiele

FOTO: MARIANNE MAJERUS | DESIGN: RACHEL JAMES



lassen sich in nahezu jedem Garten zuhauf finden und man ist nicht selten erstaunt, wie positiv sich hierdurch das Gartenbild und eben auch die Gartenatmosphäre verändert. Die Poesie der Schnittmenge, also das Zulassen von Grenzüberschreitungen, fasziniert mich. Und so spielen seit geraumer Zeit diese Übergangszonen in meinen Gartenplanungen eine wichtige Rolle.

Spätestens wenn ich in die Phase der Pflanzplanung komme, sucht mein Auge im Entwurf nach geeigneten Orten und Nischen für pflanzliche ►

Sonne pur scheint das einzige Kriterium zur erfolgreichen Kultur des nahezu immerblühenden Spanischen Gänseblümchens (*Erigeron karvinskianus*) zu sein.



Nischen finden sich in jeder Gartensituation. Auch hier folgt die Pflanzenauswahl den jeweiligen Bedürfnissen, aber natürlich auch dem Gartenstil. Vielschichtiges Pflanzenglück zur Mauerbegrünung im Garten der englischen Stilikone Great Dixter.

► Grenzgänger. Damit der zusätzliche Bewuchs (der in diesem Fall nun nicht von allein entsteht, sondern von Anfang an geplant ist) sich auch wirklich positiv auf die Gesamtheit des Gartens auswirkt, gilt es, folgende Fragen ehrlich und konsequent zu beantworten:

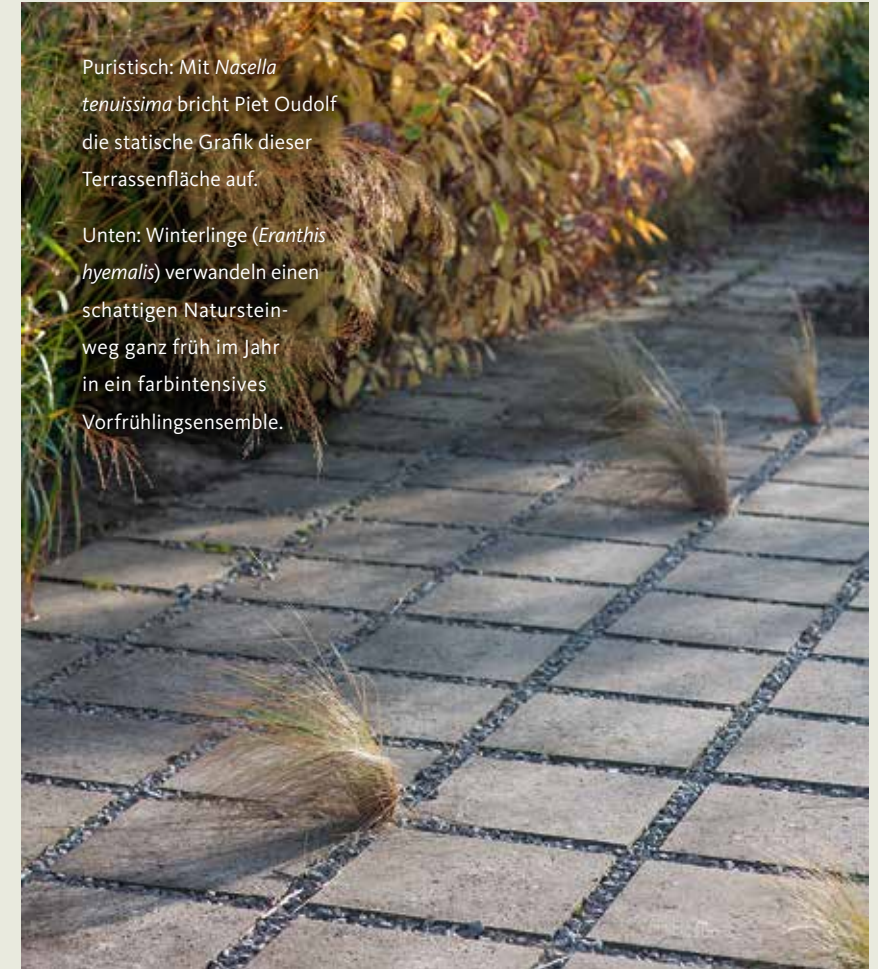
VERBESSERT ODER VERWISCHT EINE ZUSATZBEPFLANZUNG MEINE GESTALTERISCHE ABSICHT?

Natürlich kann der Schuss auch nach hinten losgehen. Will meinen, dass in einigen wenigen Fällen der gesamte Gartenplan auf einer unbedingten Klarheit fußt. Solche Ansätze kann es in den betont kühlen, poetisch klaren Gestaltungen der Moderne geben, in einigen, wahrlich nicht allen, asiatischen Gartenstilen, aber auch bei der Rekonstruktion von gartenhistorischen Anlagen, etwa aus der Zeit des Rokoko. Generiert sich also die Gartenatmosphäre maßgeblich aus einer gewollten Akkuratess, sind Übergänge, also die

bereits erwähnten Schnittmengen, fehl am Platz. Für alle anderen Gartentypen stellen Zusatz- und Spontanbewuchs nach meiner Erfahrung immer Verbesserungen dar.

ÜBERFORDERT DER ZUSATZBEWUCHS DAS PFLEGEKONZEPT?

Die additive Begrünung von Mauern, Gehwegfugen, Natursteinterrassen und Rasenflächen erfordert Fingerspitzengefühl. Und das nicht nur bei der Planung, denn die Pflanzenauswahl für solche Gartenorte ist im Normalfall eher als Startschuss zu verstehen. Viel wichtiger ist die Frage, ob das aktive Einbeziehen von Zusatzpflanzen für eigentlich pflanzenfreie Gartenorte den Gartenbesitzer respektive die Pflegekräfte nicht überfordert. Nur wenn langfristig gewährleistet ist, dass das Prinzip der Schnittmenge, des gestalterischen Aufbrechens von Gartenelementen verstanden wird, lohnt sich deren Planung.



Puristisch: Mit *Nasella tenuissima* bricht Piet Oudolf die statische Grafik dieser Terrassenfläche auf.

Unten: Winterlinge (*Eranthis hyemalis*) verwandeln einen schattigen Natursteinweg ganz früh im Jahr in ein farbintensives Vorfrühlingsensemble.

Wünscht sich etwa Piet Oudolf in einer streng formalen Terrassenfläche aus gesägtem Basalt mit breiten Schotterfugen einige antithetische Federgräser (*Nasella tenuissima*), liegt es daran, dass er einen Spannungsbogen aus menschgemachter Formalität und einem Naturbild schlägt. Ein Zuviel an Federgräsern würde diese Spannung schnell implodieren lassen.

IST DER GARTENBESITZER BEREIT, UNSCHÖNE ÜBERGANGSZEITEN ZU ERTRAGEN?

Wie alle anderen Gartenpflanzen brillieren Nischen- und Fugenpflanzen oder auch Rasenergänzungen über einen gewissen Zeitraum. Viele von ihnen wollen sich jedoch nach ihrem glanzvollen Auftritt ein wenig Ruhe gönnen. Dann kann es zu Lücken im Gartenbild kommen, können sogar unschöne Übergangszeiten ertragen werden müssen. So ist jedes ach so feenhafte Wiesenschäumkrautbild irgendwann ausgeblüht. Damit die geliebten Kräuter auch im nächsten Jahr wieder zuverlässig blühen, darf der Rasen nicht direkt nach der Blüte gemäht werden. Erst Anfang Juni wäre ratsam. Und nach der Mahd? Dann sieht es zunächst zwei bis drei Wochen recht bräunlich aus. Gleiches gilt übrigens auch für den Einsatz von Krokus, Schneeglöckchen, Narzisse und Co. im Rasen.

Etliche frühlingsblühende Fugenbewohner wie Frauenmantel (*Alchemilla mollis*), Storchschnabel (*Geranium*) oder Nelkenwurz (*Geum*) profitieren unglaublich von einem bodennahen Rückschnitt nach der Hauptblüte (wieder ungefähr im Juni). Auch hier ist der Gartenbesitzer dann für kurze Zeit seiner Gestaltungsraffinesse beraubt. Dieser Punkt muss im Vorfeld einer Realisierung mit dem Auftraggeber eingehend besprochen werden.

FAZIT

Bei der Gestaltung mit grenzübergreifenden Pflanzen ist die Liste der geeigneten Gewächse wirklich erstaunlich lang. Dagegen ist die Liste der Nachteile verglichen kurz. Und für mich gibt es kaum ein adäquateres Gestaltungswerkzeug, um jedem Garten eine ganz individuelle Atmosphäre zu verleihen. ■

